

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 2528

Ahrensburg, Sonnabend, den 21. September 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten anzugeben, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Treu ihrem bisherigen Prinzip, wird die „Stormarnsche Zeitung“ ihren geehrten Lesern sorgfältig ausgewählten Unterhaltungsstoff aus allen Gebieten des Zeitungswezens darbieten, dabei in erster Linie die **lokalen Interessen des Kreises** berücksichtigend.

Durch Mittheilungen aus der **neueren Gesetzgebung**, namentlich soweit diese das engere und weitere **Kommunalwesen, das Steuerwesen** und die **Verwaltung** überhaupt betrifft, werden wir fortgesetzt werthvolle Beiträge zur Kenntniß dieses für Jedermann wichtigen Gegenstandes liefern.

Für den unterhaltenden Theil haben wir uns die Mitarbeit hervorragender Kräfte zur **Bereitstellung guter Romane, Erzählungen** und kleinere Arbeiten gesichert.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den Beilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“, die beide reich illustriert sind und je in ihrer Art einen gebiegenen Inhalt bieten, vierteljährlich mit Bestellgeld nur **1 Mk. 90 Pf.**, im Erscheinungsorte durch unsere Boten frei ins Haus gebracht **1 Mk. 50 Pf.**

Die Expedition.

Kaiser Wilhelm.

Der Carl of Lonsdale, dessen Gast unser Kaiser kürzlich in England war, und der sich diesen Besuch über eine Million Mark hat kosten lassen, war von dem Kaiser zu den großen Manövern in Pommern eingeladen worden. Bei seiner Rückkehr von diesen ist der englische Freund des Kaisers

in Berlin von einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“ aufgesucht und u. A. auch über seinen engeren Umgang mit Kaiser Wilhelm befragt worden. Er ist bereitwilligst auf diesen Gegenstand eingegangen und hat sich wie folgt darüber geäußert:

„Meine Bewunderung für Wilhelm II. ist schrankenlos, weil ich vielleicht, wie kaum Einer, sicherlich mehr als irgend einer seiner Unterthanen, Gelegenheit gehabt habe, die ganz außerordentlichen Eigenschaften und Fähigkeiten Sr. Majestät kennen zu lernen. Der Kaiser ist ein außerordentlicher Mensch in jeder Beziehung und so viele Freunde ich auch habe, die als bedeutend, als große Männer gelten, ich könnte ihn mit keinem von ihnen vergleichen. Ich kann mir nicht denken, daß Bismarck ein größerer Mann ist, aber wenn durchaus ein Vergleich angestellt werden soll, so würde ich Ihren Monarchen Molke an die Seite stellen.“

Seine Auffassung, seine Energie, sein Scharfblick, seine Beherrschung alles dessen, was sein Interesse erfordert, sein Gedächtniß, vor allem aber seine Voraussicht, sind einfach unvergleichlich und in jenem seltenen Maße in ihm vereinigt, wie das nur bei genialischen Naturen der Fall ist. Seine Kenntniß der Details, besonders in militärischer Beziehung, ist phänomenal und geeignet, das höchste Erstaunen aller Fachleute zu erregen. So hatte Seine Majestät z. B. die Güte, mir die Baracken zu zeigen. Er führte mich herum in den Mannschaftszimmern, schloß dort die Schränke auf, beschrieb mir genau die Ausrüstung jedes Mannes vom Tornister bis zu den Strümpfen, nannte mir den Preis eines jeden Gegenstandes, wie viel davon für die Armee erforderlich sei, gab mir die überraschendsten Details über die Verproviantirung bis herab zu der Anzahl und dem Gewicht der Brode, die jeder Mann

empfangt u. s. w. Ein anderes Beispiel. Er zeigte mir in Potsdam in seinen Schlössern die Skulpturen, Gemälde und Photographien, kannte bis in das entfernteste Detail deren Entstehungsgeschichte, Alter, Namen des Verfertigers und wußte mir bei jedem dieser Gegenstände die Worte zu sagen, mit denen sie ihm einst von seinem Vater oder Großvater überreicht worden waren. Als wir einige Zeit nachher die Ställe besichtigten, kannte der Kaiser genau jedes Pferd, seine Abstammung, seinen Preis, jeden Sattel u. s. w. Als der Kaiser kürzlich während seiner Abwesenheit in England die Hafenanlagen von Portsmouth besichtigte, gewährte er ein mit Bauholz beladenes deutsches Schiff. Zu unserm außerordentlichen Erstaunen sagte er uns sofort, das Schiff sei vor einigen Tagen mit einer Ladung von so und so vielen Tons von Norwegen gekommen, und er wußte die Bestimmung der Ladung. Das alles war richtig. Aber woher wußte er es? Während der Manöver in Pommern übertraf er alle Generale an ungeheurer Energie und Thätigkeit. Kein Detail der Operationen, mochte es noch so gering sein, sich noch so fern von ihm abspielen, entging seiner Kenntniß. So befand ich mich bei einer Gruppe von Offizieren, die vergebens die Stellung eines gewissen Regiments zu finden versuchten. Ich sagte ihnen, wo das Regiment sich befände. „Woher wissen Sie das?“ riefen die Offiziere in höchstem Erstaunen. „Se. Majestät hat es mir verrathen“ durfte ich stolz erwidern. Der Kaiser ist ein außerordentlicher Mensch — denn sein Interesse, seine tiefe Kenntniß der Dinge erstreckt sich auf alles. Er ist ein ebenso ausgezeichnete Marinefachmann, wie er die kolonialen Fragen bis ins Detail beherrscht. Es ist unbegreiflich. Von ihm kann man sagen: Kein Prophet gilt in seinem Lande, denn ich bin überzeugt,

daß die Deutschen die Genialität des Kaisers nicht genug würdigen, weil sie keine Gelegenheit haben, ihn so in der Nähe beobachten zu können. Als er die Regierung antrat, hegte man im Auslande wegen seines Temperamentes und seiner Jugend einige Befürchtungen. Was ist von alledem eingetroffen? Die Armee ist unter seiner Führung die erste der Welt geblieben, der Friede Europas ist nicht gestört worden, und das Ansehen Deutschlands unter den Mächten ist fortwährend im Wachsen. Der Kaiser hat es in den wenigen Jahren meisterhaft verstanden, sich überall im Auslande, besonders in England, höchste Achtung zu erwerben, und wer seinen scharfen Intellekt, seine geniale Veranlagung näher kennen lernt, wird unbedingt sein glänzendster Bewunderer sein und mir Recht geben in der Behauptung, daß er einer der bedeutendsten Männer aller Zeiten ist. Wenn er einen Fehler besitzt, so ist es seine Jugend, ein Fehler, der täglich, oft nur zu rasch sich bessert. Der Kaiser kann sich nicht vorstellen, daß die Männer seiner Umgebung nicht auch seinen beherrschenden, alles durchdringenden Geist besitzen, seine Voraussicht, seine Energie und sein Temperament. Aber ich preise das Land glücklich, das einen solchen Fürsten besitzt, und ich bin überzeugt, daß man den hinreißenden Eigenschaften Wilhelms II. einst auch in Deutschland wird alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn. Eine beachtenswerthe Entscheidung fällt kürzlich das Kammergericht in Berlin. Der Unternehmer eines Privatmittags-tisches hatte seinen Gästen auf deren Ansuchen auch Bier in Flaschen holen lassen, wofür er aber

passend, sogar beleidigend. Sie murmelte nur einige unverständliche Worte, die fast zweifelhaft ließen, ob sie für den Doktor ein Kompliment waren.

Willibald achtete nicht weiter auf ihre Mißstimmung. „Sagen Sie mir, welchem Mädchen der Nachbarschaft Jean den Hof gemacht hat, es ist dies von höchster Wichtigkeit,“ drängte Willibald.

Obwohl Betty die Wahrheit dieses Ausspruches nicht begreifen konnte, sagte sie doch: „D, er hat viel geschwätzt, wie soll ich nur Alles behalten.“

„Und kennen Sie nicht wenigstens seine letzte Liebchaft? Entschuldigen Sie nur, daß ich an Sie solche Fragen stelle,“ fuhr Willibald fort, da er den höher steigenden Unwillen der Alten bemerkte; „ich muß es wissen, das Glück des Herrn Woymanns hängt davon ab.“

„Er schwätzte mir zuletzt von dem hübschen Kindermädchen des Dr. Ham,“ berichtete die Alte.

„Kennen Sie das Mädchen?“

„Warum sollte ich das schwachhafte kleine Ding nicht kennen?“ entgegnete Betty mürrisch, „treibt sie sich doch den ganzen Nachmittag mit den Kindern in der Nähe unseres Hauses herum?“

„Können Sie mir die Kleine näher beschreiben?“

„Sie ist eine Französin und die einzige hier auf unserem Plage.“

Zweifel, daß diese aalglatte, französische Bedientenseele an Deinem Vater den schändlichsten Verrath geübt.“

„Er muß auf der Stelle fort,“ rief Templeton dazwischen, der den Ausruf des Doktors gehört.

„Nein, nein,“ erklärte Willibald, „damit würden wir uns jede Gelegenheit entschlüpfen lassen, ihr schändliches Geheimniß zu ergründen.“

„Niemand anders als dieser Jean hat jene Werkzeuge in das Gartenhaus gebracht, um Deinen Vater zu verderben.“

Harriet jauchzte laut auf: „Ja, so ist es, so mußte es sein: D, Du giebst mir das Leben wieder.“

Mary wurde von diesem Gedanken eben so lebhaft ergriffen und Templeton rief ungewöhnlich rasch: „Dann soll der Bube an unserm höchsten Galgen baumeln.“

„Noch ist nichts damit gewonnen, aber ich hoffe, daß wir den Burschen dennoch überlisten. Vor allen Dingen müssen wir Jean in Sicherheit wiegen und ihm nicht das Mindeste merken lassen. Harriet, Du mußt ihm sogar morgen eine Guinee schenken, als Beweis Deiner vollsten Zufriedenheit.“

„Stockschläge wären weit besser angewandt,“ meinte Templeton.

Da stürzte die alte Betty ganz gegen ihre Gewohnheit in großer Hast herein und berichtete in gewaltiger Aufregung: „Unser Jean ist soeben ausgerissen.“

„Ah, er hat bereits bemerkt, daß seine Rolle hier ausgespielt ist,“ rief Willibald.

Der Fallschmünzer.

Roman von Ludwig Fabicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wie wohlthuend berührte Harriet Willibalds unerschütterliche Glaube an die Unschuld des Vaters und sie erzählte ihm, was sie von dem Aermsten gehört und das eben Vorgesahene.

Der Doktor hatte mit großer Spannung, ohne Harriet zu unterbrechen, auf jedes Wort gelauscht und als Harriet mit ihrem Bericht zu Ende war, ging er in erschütterter Erregung einige Male im Zimmer auf und ab, öffnete dann die Thür, ob Jemand im Vorzimmer war und als er es leer fand, sagte er lebhaft: „Kein Zweifel, das ist ein elendes Komploit und wir müssen den Buben auf die Spur kommen.“ Als ihn Harriet fragend anblickte, fuhr er fort: „Jean ist von Müller empfohlen worden, er hat dann Deinem Vater vorgeschwindelt, daß sein Freund nach Amerika geschickt sei und statt dessen bis zur heutigen Stunde mit ihm in Verbindung gestanden — von diesem französischen Spitzbubengeficht war ohnehin das Schlimmste zu erwarten.“

„Er hatte ein so offenes, freundliches Aussehen.“

„Harriet, es wäre traurig, wenn Du bereits die Menschenkenntniß besäße, um auch den abgefeimtesten Heuchler zu durchschauen, aber ich hege nicht den mindesten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

nur den von ihm selbst bezahlten Preis anrechnete. Hierin sah die Behörde den Betrieb eines Schankgeschäfts, und da der Angeklagte hierzu keine Konzession hatte, so wurde er in allen Instanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt. Der Einwand des Angeklagten, daß er keinen Vortheil beim Verkauf des Bieres gehabt habe, sei, so führte das Kammergericht aus, hinfallig, weil sein Vortheil darin bestand habe, die Gasse durch die betr. Bierverbreitung an sein Geschäft zu festeln.

* Ahrensburg, 20. September. Von durchreisenden Handwerksburschen wurde hier gestern die Nachricht gebracht, daß sie in der Gegend beim Culenkrug im Knick einen Erhängten aufgefunden hätten. Es wurden durch den Amtsdienster Hellhardt Veranstellungen getroffen, die Leiche hierher zu schaffen, doch ergab sich an Ort und Stelle, daß sich diese nicht auf diesseitigem, sondern auf Meisdorfer Gebiet beband. Nachdem der dortige Gemeindevorsteher davon in Kenntniß gesetzt worden war, wurde die Leiche Abends nach Meisdorf gebracht. Wie wir hören, ist der Verstorbene ein gut gekleideter Mann in den mittleren Jahren. Er soll ein Schneider aus Hamburg sein; bei der Leiche wurden nur wenige Pfennige gefunden.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 16. September. Schöffen: Hulmer Haase-Ahrensfelde und Schmiedemeister Cords-Duvenstedt. Der Arbeiter Brzoka aus Meisdorf hatte einem Kollegen Kleidungsstücke entwendet, er wird zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Von der Anklage der Körperverletzung wurde ein Zigarrenmacher aus Schmalenbek wegen mangelnder Beweise freigesprochen. — Das gleiche für den Angeklagten günstige Ende nahm eine Anklage wegen Betrugs, die sich gegen einen Hiesigen richtete. — Auch zwei Leute aus Duvenstedt wurden von der Anklage, sich der gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen. — Ein längerer Strafregulier hatte ein früher hier beschäftigter Tischlergeselle Zanzen aus Padenwalde zu begleichen, denn er war wegen groben Unfugs, Körperverletzung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs angeklagt. Er hatte sich s. Z. der rächenden Nemesis dadurch entzogen, daß er unserm Orte den Rücken wendete, war aber in Meldorf verhaftet und hierher gebracht worden. Er kam mit 3 Tagen Haft für den groben Unfug und mit 14 Tagen Gefängniß für seine sonstige Vergehungen davon. — Der Hausknecht Anger aus Pilsen, der wie kürzlich berichtet wurde, auf dem Fußwege nach Gr. Hansdorf einen jungen Mann Messerschnitzte verletzte, wurde wegen Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Hausbesitzer von hier war angeklagt wegen Hausfriedensbruchs, weil er seinem Mlether Thüren und Fenster ausgenommen hatte, während dessen Frau krank im Bette lag. Er wurde zu 20 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schmiedegeselle Langheim aus Wellingsbittel, welcher seinem Meister einige Stücke Werkzeug entwendet hatte, wurde mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Wegen Diebstahls wurde ein Schulmädchen aus Treudenberg mit einem Verweise bestraft. — Der Arbeiter J. Führbüler aus Blüningstedt und der Arbeiter Friz Jinnern aus Kremberg waren angeklagt wegen Körperverletzung und Beleidigung. Dem Erstgenannten werden 6, dem Zweiten 2 Tage Gefängniß zuerkannt. — Ein Arbeiter von hier hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl Widerspruch erhoben, der ihm zugegangen war, weil seine Kinder Obi aus dem Garten eines Nachbarn geholt haben sollten. Sein Einspruch wurde verworfen und er zu 1 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Der Doktor wußte genug! Mehr war ohnehin von der Alten nicht herauszupressen und rasch verließ er das Haus — vielleicht begünstigte ihn das Glück.

Er hatte kaum den Platz betreten, da sah er ganz in der Nähe ein Mädchen unter einem Baume sitzen, das sein Gesicht in die Schürze begraben hatte und heftig zu weinen schien. Die ihrer Obhut anvertrauten Kinder taumelten sich weit entfernt auf dem schattigen Plage herum.

Der Doktor trat langsam näher, und fragte dann in leisem, theilnehmenden Tone auf französisch: „Was fehlt Ihnen Fräulein?“

Trotzdem die hübsche Kleine heftig erschrocken war, nahm sie sogleich ihre Schürze von den Augen, verbeugte sich und entgegnete mit dem ganzen theatralischen Aufwande, der jeder Französin zur Verfügung steht: „D, mein Herr, ich bin sehr unglücklich — verlassen von aller Welt!“

„Haben Sie bei Ihrer Jugend schon solche Erfahrungen gemacht?“

„Und welche! Es ist unglaublich!“ und sie nahm eine wahrhaft tragische Miene an.

„Armes Kind! Wer kann so nichtswürdig sein, ein solch hübsches, blühendes Mädchen treulos zu verlassen.“

In all ihrem Schmerz fand dieses Kompliment einen Eingang in ihr Herz. „Sie sind sehr liebenswürdig,“ sagte sie geschmeichelt, aber es ist doch so, er hat mir wohl versprochen, daß er mich nicht vergessen

Wohldorf = Ohstede, 18. September. Am letzten Sonnabend traten die Mitglieder der Finanz-Deputation aus Hamburg, von Wölkendorf und Groß-Hansdorf kommend, in vier eleganten Bierspannern hier ein und nahmen im sogenannten Herrenhause Quartier, von wo aus am Sonntag Nachmittags 6 Uhr die Rückfahrt nach Hamburg erfolgte. Die Besichtigung des herrschaftlichen Forstes geschah in der Zwischenzeit; unter den Theilnehmern bemerkten wir die Herren Bürgermeister Dr. Mönkeberg und Senator Resardt.

— Anlässlich der Sedanfeier hier im Orte sind einem Mitgliede des hiesigen Gemeinde-Vorstandes von einem Hamburger Herrn 100 Mark überwiesen zur Einfridigung der Friedenseiche und Verschönerung des Dorplatzes.

? Südliches Stormarn, 18. September. Am nächsten Sonntag, den 22. d. Mts. findet in Schiffel die feierliche Grundsteinlegung für die dort neu erbauende Kirche statt; zu der Feier ist noch durch Karten besonders eingeladen worden. — Der Dienstknecht Fromm aus Wandsbek, welcher vor einiger Zeit in Wilinghusen seinem Nebenknechte Kleidungsstücke stahl, sich auch durch unwahre Angaben im Besitz von dessen Legitimationspapieren setzte, entzog sich damals der Verhaftung durch die Flucht. Bald darauf entwendete er auch in Steinbek Kleidungsstücke und zwei Uhren, nunmehr ist er in Bergstedt in Dienst stehend ermittelt und verhaftet worden.

— Der zweite Dienstknecht des Landwirths P. Ahrens zu Ahrenshöhe, den er auf seinen Barsbätteler Ländereien errichtet hatte, ist in der Nacht zum 13. d. M. von Dieben heimgeführt und fast ganz demolirt worden. Es müssen 5 bis 6 Mann gewesen sein, die sich zu diesem Bandalismus vereinigt hatten, wie aus den verschiedenen Fußspuren auf dem frischgeegarten Lande hervorgeht. Sie haben zunächst versucht, einen Stock durch Aischweifen zu tödten, da sie aber dieser Arbeit unkundig waren, gelang sie ihnen nicht und sie suchten durch Aufreißen der Mobilstöße zu dem Hönig zu gelangen. Von einer Beute war die ganze Seitenwand abgerissen, auch die Glas Thür teilweise zerbrochen, von dem Inhalt fehlte aber nichts. Zwei andere Mobilbeuten waren entleert, doch fehlte von dem Inhalt nur eine Wabe, es ist anzunehmen, daß die Bienen bei dieser Gelegenheit gehörig ihren Stachel gebraucht und den Freolern einen ordentlichen Denzettel mitgegeben haben, sonst hätten diese wohl mehr von der süßen Speise mitgenommen. Von den Korbböden war ein Theil vor dem Stande durch Ausschlagen seines Inhalts beraubt, andere Stöcke waren mit Steinen beworfen oder umgestoßen worden, von den 16 Stöcken des Standes stand nur noch einer auf seinem Platz, alles Andere lag wüst durcheinander. Als sie diesen Frevel verübt hatten, sind die Diebe mit drei Stöcken davon geeilt, um diese auf der andern Seite der Koppel ihres Inhalts zu berauben. Unter Zurücklassung eines Sackes, der ganz voller Bienen sah, haben sie dann das Weite gesucht, die Spuren deuten darauf hin, daß es sog. „Naturforscher“ aus Horn oder Schiffel sein können. Die Thäter müssen namentlich an den Händen arg gerstochen worden sein, von dem Frevel ist sofort der Behörde Anzeige erstattet worden. — Ein heißes Stück Arbeit war es für den Bestzer, als er am anderen Tage auf den Stand kam und schleunigst das Nothwendigste in Ordnung bringen mußte. Die erbosten Bienen waren durch nichts zu beruhigen und raschen dertartig, daß es nur eine Internatur auszuhalten vermochte.

Kiel, 17. September. Ueber einen Unglücksfall, der einem Seeladeten das Leben kostete, berichtet die „Kiel. Ztg.“: „Das bisherige Aus-

will, aber ich weiß schon, ich werde ihn nie wiedersehen.“

Bei solcher Jugend schon so viel Erfahrung, dachte Willibald: ein deutsches Mädchen würde den Versicherungen des scheidenden Geliebten doch mehr Glauben schenken — aber diese Französinnen kennen bereits die Welt, wo die Deutschen noch mit ihrer Puppe spielen. „Warum hat er sich denn überhaupt von ihnen getrennt,“ fragte er weiter.

„D, das ist plötzlich gekommen, von einer Viertelstunde stürzte er plötzlich mit Sack und Pack an mir vorüber. Ich fragte ihn, wohin die Reise gehen solle und er sagte mir, er möchte nicht länger in dem Hause eines Mannes bleiben, der zur Deportation verurtheilt worden, denn Sie müssen wissen, mein Herr, daß er Bedienter bei dem Falschmünzer da drüben war. Wer hätte das aber denken können, so ein anständiger Mann und die jungen Fräulein sind gar nicht so feif und stolz wie all die Engländer. D, es ist ein Jammer!“ Sie mußte sich wieder die Thränen trocken und es blieb ungewiß, ob sie noch ihr eigenes oder schon das fremde Leid beweinte.

„Warum ist er denn erst jetzt gegangen und so plötzlich.“

„Das hab ich mich auch gefragt,“ entgegnete die kleine Französin lebhaft, „aber ich durchschaue seine Schändlichkeit. Er hat es nur als Vorwand benützt, um mich zu

bleiben des Panzerschiffes erster Klasse „Weissenburg“, beruht, wie wir erfahren, auf einem betrübenden Unglücksfall, der sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ereignete. Bei der Belegenheit eines Torpedogriffs stürzte ein Seeladett aus dem Mast und ist alsbald gestorben. Die Leiche soll in Neufahrwasser abgegeben werden.“

— 18. September. Nördlich der Holtensauer Kanal mündung erhebt sich jetzt zwischen dem Leuchthurm und der Boostenstation ein eigenartiges Monument. Es ist eine alte Säule, die im Jahre 1784 nach der Fertigstellung des alten Eiderkanals an der Holtensauer Mündung vor der Schleuse errichtet wurde. Die mehr als 100-jährige Gedenkensäule wurde beim Beginn der Arbeiten am Nordostkanal niedergelegt und ist jetzt unterhalb des Schluffsteinbügels wieder errichtet worden.

Flensburg, 18. September. Der Maurerstreik, der hier seit mehreren Monaten herrschte und manderlei unliebbare Erscheinungen hervorbrachte, ist nunmehr beendet. Nachdem vor einigen Tagen die Maurermeister die Forderungen der streikenden Maurergesellen abermals abgelehnt hatten, haben diese in einer Versammlung der Maurergewerkschaft nach lebhafter Debatte beschlossen, den Streik aufzugeben und unter den Lohnbedingungen der Meister die Arbeit wieder anzunehmen. In der Versammlung war auch ein Mitglied der Hamburger Maurergewerkschaft anwesend, das, wie verlautet, den hiesigen streikenden Maurern unter den obwaltenden Verhältnissen keine weitere Unterstützung aus der Hamburger Kasse, die bisher schon über 12 000 Mk. gegeben, für eine längere Aufrechterhaltung des Streiks in Aussicht stellen konnte. Dieser Umstand wird wohl von wesentlichem Einfluß auf die Beendigung des Streikes gewesen sein.

Schleswig, 18. September. Die Mangel Brandgilde überwieb der freiwilligen Feuerwehr in Kappeln für die energische Bekämpfung des Feuers in Wassermühlenholz eine Belohnung von 100 Mark. — Die Landesbrandkasse zahlte an die freiwillige Feuerwehr Garding, welche in Katharinenheerd beim Heubrand im Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Eröhn zwölf Stunden mit großer Anstrengung arbeitete, und zwar mit Erfolg, die Summe von 630 Mark. Dieselbe soll nicht nur als Belohnung dienen, sondern auch für die Fuhrkosten und die recht beträchtlichen Beschädigungen an den Löschgeräthen und Schläuchen. Den Löschmannschaften von Katharinenheerd wurden von der Landesbrandkasse 250 Mark überwiesen. Bemerkenswerth ist ein Beschluß der Feuerwehr Kappeln, wonach diese in den dem Freiherrn von der Neß als Oberbrandmeister unterstellten Bezirk nicht mehr ausrücken wird, selbst dann nicht, wenn ausdrücklich um Hilfe gebeten werden sollte, da für die bis dahin unternommenen Touren nicht einmal das Fahrgeld jurückersattet worden ist.

Kleine Mittheilungen.

— In dem Dorfe Barnitz feierte der Käthner Scheper, geb. am 7. Sept. 1895 in Weddenburg, wohnhaft seit 1814 in Barnitz, seinen 100. Geburtstag. In Anlaß dieses seltenen Falles ließ der Kaiser ein Geschenk von 300 Mark überreichen; die Gemeinde schenkte einen Sessel und mehrere Flaschen Wein. Der Jubilar ist körperlich wie geistig noch sehr rüthig und hofft, in zwei Jahren das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern zu können.

— Ein schweres Stück Arbeit wird demnächst in Altona das Gewerbegericht ausführen müssen. Eine Anzahl Maurerarbeitende ist gegen die Unternehmer zweier Neubauten in der Arnoldstraße beim Gewerbegericht klagbar geworden. Die Kläger behaupten, ca. 80 000 Steine mehr ver-

lassen, weil er eingesehen, daß er mich doch nicht hintergehen kann.“

„Das wäre ja nichtswürdig, wenn er einem solch hübschen artigen Kinde nicht treu sein wollte.“

„Und doch war es der Fall,“ rief die Französin lebhaft und fuhr mit großer Erregung fort: „D, ich habe die Beweise dafür.“

„Fast jeden Abend war er nicht zu haben, er redete mir vor, er habe einen reichen Oheim zu besuchen, den er beerben wolle und deshalb nicht vernachlässigen dürfe und ich Thörin glaubte Anfangs an diesen abgenutzten Dnkel in der Komödie; endlich wurde mir diese Geschichte zu bunt, der Dnkel wollte seinen Neffen alle Abende sehen — ich mußte Licht haben in dieser dunklen Sache und gestern Abend wußte ich mich auf einige Stunden frei zu machen, lauerte ihm auf und schlich ihm nach. Ja, der Dnkel wohnte sehr weit und es ging durch eine Menge Straßen, die ich nie gesehen, und mir wurde ganz Angst, aber ich mußte endlich hinter seine Schliche kommen und ich nahm mein Herz in meine Hände. Immer weiter ging die Reise, endlich blieb er vor einem alten, übelaussehenden Hause stehen, aus dem schon von weitem wildes Geschrei und Gesang erschallte. Er verschwand in der gemeinen Spelunke — dort also wohnte der Dnkel. Durch die Fensterladenrige konnte ich zwei Harfenmädchen bemerken und wie er an ihnen vorbeiging, küßte er die eine, ich hab es noch deutlich gesehen. Und ich hätte nichts da-

gegen gehabt, wenn es ein anständiges Wirthshaus gewesen wäre, aber seine Abende im „durftigen Hering“ zuzubringen, anstatt bei mir, das konnte ich ihm nicht verzeihen.“

„Der „durftige Hering“ ist vielleicht ganz anständig und sah nur von draußen etwas schäbig aus,“ meinte Willibald.

„Nein, nein,“ eiferte die Kleine, „die elende Schänke liegt in dem verrufensten Stadtviertel, wie mir ein Polizeimann sagte, den ich um Beistand bat, mich aus dem Labyrinth herauszufinden. Es war mir daher gar nicht zu verargen, daß ich ihm deshalb heut Morgen einige Vorwürfe machte, brauchte deshalb der erbärmliche Feigling gleich Reißaus zu nehmen?“ Die Französin blickte mit ihren klugen, lebhaften Augen den Doktor fragend an.

„Gewiß nicht! Sie haben ganz recht daran gethan, ihm den Dnkel aus dem durftigen Hering vorzuhalten,“ entgegnete Willibald, grüßte artig und verschwand dann zum Erstaunen der Kleinen in dem Hause des Falschmünzers.

* * * In London grenzt das Glend dicht an die Größe, den Reichthum und die Pracht, seine stolzeften Marmorpaläste werfen ihren Schattten auf kümmerliche Wohnungen der Armuth, auf modersuchte Stätten des Verbrechens und parallel mit seinen vornehmsten und lebendigsten Straßen läuft auf beiden Seiten ein verfallenes Gassengewirr, in

mauert zu haben, als vom Beklagten zugestanden wird, und beanpruchen für diese 80 000 Steine mehr Lohn. Das Gewerbegericht hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossene, einen Termin an Ort und Stelle stattfinden und durch Sachverständige feststellen zu lassen, ob in der That 80 000 Steine mehr, als vom Beklagten zugestanden, vermauert sind. Zu diesem Zweck werden die beiden Neubauten aufgemessen, um wenigstens annähernd die Zahl der verkauften Steine feststellen zu können, event. müssen die zu den Bauten verwendeten Steine genau gezählt werden; jedenfalls eine Sijphusarbeit.

— In dem Hause des Rentiers Brevitt in Oldsloe brach am Sonntag Mittag Feuer aus; da dasselbe in dem massiv erbauten Hause nur langsam fortschritt, konnten die drei in demselben wohnenden Familien fast ihr gesamtes Inventar retten. Die Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinem Heerd, doch brannte das Haus ganz aus.

— Ihr 50 jähriges Buchdruckerjubiläum feierten am Sonnabend die im Geschäfte von G. Fingern in Zephoe angeestellten Herren Paul Trede und Michael Studenberger. Herr Trede, als gemüthvoller, begabter Dichter bekannt, hat seine Lehrgzeit in der Pfingsten'schen Druckerei durchgemacht und ist, einige Kriege- und Wanderjahre ausgenommen, stets in dem Geschäfte thätig gewesen. Herr Studenberger steht seit 37 Jahren als Maschinenmeister in dem Geschäfte. Zu Ehren der Jubilare wurde eine solenne Feier veranstaltet, von Chef wurde jedem ein mit Geld gefülltes Portemonnaie, vom Personal jedem ein prächtiger Lehnstuhl überreicht.

— Nach einem von der Kommandantur in Altona herausgegebenen Befehl dürfen die Soldaten 37 Tanzsalons und Gastwirthschaften in Hamburg, Altona und Wandsbek nicht mehr betreten. Die von der Armee boykottierten Lokale vertreiben sich wie folgt: Hamburg 24, Altona 11, Wandsbek 2. Jeder Urauber erhält bei seiner Meldung auf der Kommandantur eine gedruckte Liste der betreffenden Lokale zu seiner Orientierung überreicht.

— Zum Prediger an der St. Johanniskirche in Altona ist Herr Pastor Wohlgensberg aus Bellworn gewählt worden.

— Als ein Einwohner in Tönning seinen Garten betrat, gewahrte er, daß ein Dieb seinen Obstkäuben einen Besuch abgestattet hatte. Während er nun nach einem Baume hinaufschah, bemerkte er eine in den Zweigen hängende silberne Taschenuhr nebst Kette, die, ohne daß es der Apeldieb gemerkt haben wird, an den Zweigen hängen geblieben. Ob sich der ehrliche Frevler zum Wiederempfang seines Eigenthums melden wird, dürfte zweifelhaft sein.

— In der Lederfabrik von Emil Köhler in Neumünster hat wegen geforderter, aber nicht bewilligter höherer Lohnforderung das gesammte Fabrikpersonal die Arbeit niedergelegt.

— Im Laufe des Jahres 1894 sind in dem Krematorium zu Ohlsdorf bei Hamburg 48 Leichen verbrannt worden. Die Asche von nur 5 dieser Leichen wurde auf dem Friedhofe beigelegt, während diejenige der 43 anderen dort nicht bestatet wurde.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlsein von den großen Truppenmandarern bei Stettin und den Flotten-Übungen bei Danzig zunächst wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Nach den neuesten Dispositionen gedachte der Kaiser nunmehr bestimmt am Abend des 19. September den Jagdausflug nach Ostpreußen anzutreten. Hiernit erledigen sich die

welche Berw...

geschä...

präch...

Streck...

Diebe...

den s...

in ih...

Sau...

und...

John...

besan...

Seit...

aufgetan...
higen G...
taierlich...
Einigern...
Mädchen...
bezo. B...
norden...
Weisfla...
tann na...
vielen U...
worden...
welche...
tritte er...
anderer...
ist aber...
schen Kl...
Prin...
Kontra...
jährig...
Der...
wenig...
varüber...
Weisfla...
ruchte si...
Der...
immer...
Tages...
aus sein...
teten sich...
bekannte...
Stöcker...
erinnere...
lein, er...
schreiber...
lich vert...
tion, er...
gestamm...
denelbe...
Quittun...
man die...
heißt an...
Wachsel...
Unterju...
Zm...
werden...
erhoben...
Freier...
ichlagu...
Wachsel...
Wachsel...
Namen...
sichst...
dem die...
bleibt d...
anwast...
Ein...
veröff...
erkläre...
leumder...
und sel...
bis zur...
sein zu...
an des...
erle W...
ich in...
Wahrh...
Wabe...
Nebung...
wont...
ih zu...
kreuz...
Reuz...
wüßig...
Anfang...
durch...
Wägele...
zu jag...
Henda...

33

erklärt, er wollte Waterloo und Trafalgar an England und Deutschland rächen. Gramont erregt Barthelemy's Widerwillen durch die Leichtfertigkeit, mit der er der Kammer die Kriegserklärung anzeigte.

Italien.

Während man in Rom das Jubiläum der Eroberung der Stadt durch frühliche Feste feiert, fordern auf Sizilien Hunger und Noth ihre Opfer. Aus Palermo wird unterm 10. d. Mts. berichtet: Die Lage in den Schwefelbergen ist sehr ernst. Die Krisis greift immer mehr um sich. In Grotte schlossen mehrere Produzenten die Gruben, wodurch einige tausend Bergleute, der äußersten Noth preisgegeben, sich auf dem Pflaster befinden. Die Behörden befürchteten Aufruhr und schickten Soldaten und Carabinieri nach Grotte. Gestern durchzogen zahlreiche Streifwachen die Straßen des Ortes, um Ansammlungen zu verhindern. — Gegen Abend ließ der Polizeichef ein Telegramm Crispis bekannt geben, in welchem der Ministerpräsident verspricht, den beschäftigungslosen Bergleuten beim Bau der Bahn Castellotrano-Porto Empedocle Beschäftigung zu geben. Die Versprechungen sollten aber sofort erfüllt werden, da man infolge des Arbeitsmangels Hunger leidet.

Rußland.

Rußland betritt unter der Regierung des Kaisers Nicolaus endlich ebenfalls den Weg sozialpolitischer Reformen, wie der kaiserliche Ukas über die Einsetzung eines Arbeits-Kuratoriums beweist. Die neue Institution verbandt der Initiative der Kaiserin Alexandra Feodorowna ihre Entlassung, die Kaiserin interessirte sich schon als Braut für die russische Armenpflege. Das Arbeitskuratorium steht auch unter dem direkten Protektorate der Kaiserin.

Spanien.

Von Cuba wird gemeldet: Die spanischen Truppen bemächtigten sich des Lagers des Insurgentenführers Pietra und erbeuteten Waffen und Munition. Acht Insurgenten wurden getödtet. Einem Gerücht zufolge ist der Insurgentenführer Jose Maceo infolge einer Krankheit gestorben. Die Insurgenten brachten einen Zug mit Truppen auf der Linie nach Nuevita zum Entgleisen. 7 Soldaten wurden von ihnen getödtet und 10 gefangen genommen.

Ein in jeder Familie unentbehrliches Blatt ist die im 4. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Ztg.“; denn wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, und vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahrt die „Berliner Gerichts-Zeitung“ ihre Leser durch Belehrung in Rechts- und Geseßkenntniß, sowie durch eingehende Auskunft im Briefkasten über schwierige Rechtsfälle. Mit ihrem Hauptzweck Rechts- und Geseßkenntniß zu verbreiten, verbindet die beliebte Zeitung die Aufgabe, ein hervorragendes Unterhaltungsblatt zu sein, indem sie im Feuilleton die besten Romane, Novellen usw. von bedeutenden Schriftstellern veröffentlicht. Der lokale Berliner Theil, Kunstrechnungen, Politik, Land- und Reichstagsberichts, vernünftige interessante Nachrichten von und fern u. v. a. m. haben in ihrer eigenartigen, überflüssigen Bearbeitung viel zur Beliebtheit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ beigetragen. Durch ein Probe-Abonnement auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, in der Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 926 aufgeführt, welche jede deutsche Post-Anstalt für 2 M. 50 Pf. für das Vierteljahr entgegennimmt, sollten alle, welche das gediegene Blatt noch nicht kennen, von dessen Nützlichkeit in Bezug auf Jedermann unentbehrliche Rechtsbelehrung sowie von seinem sonstigen höchst interessanten Inhalt Kenntnis nehmen. — Als Beweis für die Gebiegenheit des Feuilletons dieser Zeitung erhält jeder Abonnent nach Einendung seiner Abonnements-Quittung zwei freie gute Romane in Buchform, die bereits früher in der Zeitung veröffentlicht wurden, franco und gratis zugehend.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über Holländ. Tabak von B. Becker in Seejen a. Harz 10 Hfd. lose i. Ventel sco. 8 M. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.

den Verfasser der Broschüre „Königliches Glend“ des Officiertitels entpoben. Krafft wird in 14 Tagen eine neue Schrift unter dem Titel „Kasernen-Elend“ erscheinen lassen, die die Verhältnisse der Unterofficiere und Mannschaften schildern soll.

Das schon zu wiederholten Malen angeklündigte Geseß betreffend die Besoldungsverhältnisse der preussischen Volksschullehrer soll, wie der „Schles. Ztg.“ berichtet wird, nunmehr thatsächlich in Angriff genommen worden sein, nachdem über die Grundzüge vor einiger Zeit innerhalb des Staatsministeriums eine Vereinbarung erzielt worden sei.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge stehen neue Enthüllungen über bedeutliche Vorgänge in rheinischen Zeren-Anstalten bevor. Zahlreiche gerichtliche Vernehmungen fanden in den letzten Tagen in Köln und Andernach statt über die vierjährige Internirung eines jungen Mannes aus guter Familie in der rheinischen Provinzial-Zerenanstalt. Er ist nach wiederholten vergeblichen Fluchtversuchen durch seine Kölner Verwandten heimlich entführt worden. Die seitdem stattgefunden längere Beobachtung durch Sachverständige ergab die völlige geistige Gesundheit des Befreiten. Die Untersuchung der Umstände der jahrelangen Freiheitsentziehung sowie die in der Anstalt erfolgte Entmündigung gaben der Behörde ernstlichen Anlaß zu der Feststellung.

Der Privatindustrie werden jetzt mehr als früher von der Militärverwaltung Arbeiten zugewendet. So sind kürzlich große Lieferungen von Lederzeug, Tornistern, Patronentaschen zc. dem „Hann. Cour.“ zufolge, an größere Werkstätteninhaber und auch an kleinere Handwerksmeister in verschiedenen Städten vergeben worden. Sonst wurden diese Arbeiten zum größten Theil in staatlichen Fabriken ausgeführt. Hieron hat man aber zumeist aus dem Grunde Abstand genommen, weil die Sattler, welche jetzt zu diesem Zweck hätten eingeführt werden müssen, nach Fertigstellung der Arbeiten doch wieder zur Entlassung gekommen wären. In den Militärwerkstätten sollen aber künftighin schroffe Wechsel im Betriebsumfang möglichst vermieden werden.

Ausland. Belgien.

Ueber die Lage des Congothaates sind abermals erste Nachrichten eingegangen. Sie wissen von Empörungen eingeborener Stämme in Gegenden zu berichten, in denen die Herrschaft des Congothaates völlig befestigt zu sein schien. So gar die Bafelos und die Bangalos, von denen der Congothaat seine besten Hilfstruppen bezog, sind rebellisch geworden. Es scheint demnach beinahe, als ob der Zusammenbruch des Congothaates nur noch eine Frage der nächsten Zeit sei. — Die Hinrichtung des englischen Händlers Sioles, welche auf Befehl des congostaatlichen Truppenkommandanten Lothaire erfolgte, hat den König der Belgier zu einer neuen Aneuerung für die militärischen Befehlshaber im Congothaate veranlaßt. Denselben ist unter Bezugnahme auf den Stokes'schen Fall befohlen worden, keine Weihen mehr hinzurichten, sondern jeden angeeschuldigten Weißen dem Gerichtshofe in Yama zu überweisen.

Frankreich.

Der Senator Barthelemy de Sant Hilaire erklärte einem Redakteur des „Sil Blas“, er halte Napoleon für den wahren Urheber des Krieges von 1870. Die Umänderung der Emser Depesche durch Bismarck habe nichts damit zu thun, da schon die Forderung Frankreichs, Preußen solle auf alle Zeiten Garantien gegen die Kandidatur Hohenzollern geben, eine Beleidigung enthalten habe. Napoleon habe schon als Prinz Bonaparte

Aufruhr befinden, weil sie mit den Löhnen nicht mehr Leib und Seele zusammenhalten können. Außerdem wird ihnen wegen des geringsten Fehlers noch etwas vom Lohn abgezogen. Aber Nodman Banamaker ist trotzdem ein ehrenwerther Mann, und ehrenwerthe Leute sind sie alle. Er hält eine Sonntagsschule, hält Ansprachen an christliche Jünglingsvereine und gehört zu den Frommen im Lande.“

Ballon-Unglück. Der bekannte Aeronaut Auguste Tonlet hatte Brüssel am 15. September Morgens um 10 Uhr in Begleitung dreier belgischer Herren in seinem Luftballon verlassen. Alles ging vorzüglich. Wetter und Wind waren günstig, und der Ballon nahm die Richtung auf Hall zu. Um 11 Uhr hörten die Bauern des Dorfes Eschenbeek plötzlich einen lauten Knall, in der Stärke eines Kanonenschusses, und gleich darauf sahen sie etwas wie einen halbgelassenen mächtigen Regenschirm in ein Kartoffelfeld herabsürzen. Dies war der Ballon, welcher mit einer solchen unwiderstehlichen Wucht und Schnelligkeit aus der Höhe herabgestürzt war, daß der die 4 Jasseln tragende Korb vollständig in der aufgewühlten Erde sich vergraben hatte. Die Körper waren im Fall furchtbar verflümmelt und offenbar erst nach dem Aufschlagen auf die Erde herausgestürzt. Der Kopf des Luftschiffers war fast vollständig vom Rumpfe getrennt, seinen Unglücksgegnossen und ihm selbst waren die Glieder zerschlagen, die Kleider zerfetzt und blutüberströmt. Zufällig befand sich Hauptmann Ablay, der Bruder der bekannten Gismischerin Joniauz, zur Stelle, er organisierte den Polizei-Schutzbienst, schaffte die Leichname fort und brachte die Ballontrümmer in Sicherheit. Es hieß zuerst, der Ballon sei dem Gewicht der 4 Männer, wohlhabender Kaufleute und sämtlich Familienväter, nicht gewachsen gewesen, jetzt aber hat sich herausgestellt, daß das den Ballon füllende Gas unter zu starkem Druck in diesen eingeführt und dann ganz unvorber-

gehen und plötzlich die Explosion herbeigeführt habe, sodas der Korb und die Ballonlappen aus einer Höhe von ca. 800 m. mit rasender Schnelligkeit herab auf die Erde stürzten. A. Tonlet hatte sich längst den Namen eines Wagehalses erworben; er war ein Schüler Godard's und hatte über 300 Luftfahrten glücklich beendeten. 1888 füllte sein Ballon in die Nordsee, er aber wurde durch Seeleute gerettet; 1893 fiel er mit seinen Begleitern im Pas de Calais aus dem Korbe, alle wurden schwer verwundet, aber er erholte sich bald und nahm seine Fahrten wieder an.

Eine Gemse mit hölzernem Bein ist keine Münchhausenade mehr, sondern gehört der Wirklichkeit an, dank der Geseßlichkeit des Herrn Dr. F. Schenl, eines Sohnes des kürzlich verstorbenen schweizerischen Bundesraths. Das frunkte Thierchen befand sich lange im Thierhospital in Bern zur Behandlung, bis man sich endlich zur Anbringung eines künstlichen Fußes oder Unterschenkels entschloß. Es soll sehr possirlich anzusehen gewesen sein, als der Felsengänger zuerst sich des künstlichen Anhängels zu entledigen und ihn fortzuschleudern suchte, bis er endlich begriff, daß man doch darauf marschiren könne. Die chirurgisch kurirte Gemse befindet sich gegenwärtig in Chaux-de-fonds.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfd. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

ihm nur einige Male im Vorgimmer des „Kreuz-Zeitungs“-Bureaus sichtlich sah, hatte ich in der Sache überhaupt keine genaue Erfahrung. Ich konnte deshalb vor dem Komitee auch nichts ausagen, welcher Fonds ausbezahlt sei, und auch nicht feststellen, ob Freiherr von Hammerstein in seiner Antwort auf meine Anfrage Wahrheit oder Unwahrheit berichtet hatte. Gleich darauf brach dann die Katastrophe herein und offenbarte uns allen die erschütternde Thatsache, welche jetzt von einer zügellosen Presse zu Parteizwecken ausgebeutet wird. Ich halte ein solches Verfahren für verächtlich und hoffe, daß auch liberale Männer von Ehre mit mir darin übereinstimmen.“

Der Verleger der in Bremen erscheinenden sozialdemokratischen „Bürger-Zeitung“, Christian Gottlieb, ist nach Untersuchung von etwa 10000 Mark Vereinsgeldern flüchtig geworden. Gottlieb war außerdem Direktor der Erwerbsgenossenschaft, Besitzer der Druckerei und Vertrauensmann der Partei. Er spielte in der Partei eine nicht unbedeutende Rolle; auf einem der letzten sozialdemokratischen Parteitage fungirte er sogar als zweiter Vorsitzender. Gottlieb wird flehentlich verfolgt.

Daß Marine-Neuforderungen für Schiffsbauten bevorstehen, wird von mehreren Blättern bestätigt. Nach der „Norddeutsche-Zeitung“ soll der Bau von zwei Panzererjagtschiffen gefordert werden, und zwar für die Kaiser „König Wilhelm“ und „Friedrich der Große“.

Die Mittheilungen der „Münchener Allgem. Ztg.“ über die Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hofenloche beim Zaren werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als im allgemeinen zutreffend bezeichnet. Der Reichskanzler hat wiederholt seiner großen Freude Ausdruck gegeben über den ungemein lebenswürdigen Empfang, der ihm am russischen Hofe zu Theil geworden ist. Der Kanzler hat den Zaren auf politischem Gebiete wohl unterrichtet gefunden und war von seinem Entgegenkommen in dieser Hinsicht auf das angenehmste berührt, sodas er mit neuer Zuversicht auf das Bestehen des europäischen Friedens den russischen Hof verlassen hat.

Ueber die Mißstände auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal äußert sich der Bericht der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft an den Handelsminister: „Der Monat August, in welchem der Betrieb von Anfang bis Ende für Schiffe bis 6 1/2 Meter Tiefgang freigegeben war, zeigte zwar naturgemäß eine Steigerung des Verkehrs, immerhin aber Ziffern, welche hinter den Erwartungen enorm zurückbleiben. Die Ursache des geringen Verkehrs liegt nach wie vor in den zu hohen Kanalgebühren, die Zelterjarniß wird jetzt, wo die Nächte länger werden, noch geringer, weil die Beleuchtung des Kanals sich als unzweckmäßig erwiesen hat und nicht gestattet, daß Schiffe — abgesehen von ganz kleinen Fahrzeugen — den Kanal Nacht hindurch passiren; je mehr wir uns dem Winter nähern, wird dieser Uebelstand um so fühlbarer und die Kanalgebühren um so drückender, so daß auch schon aus diesem Grunde alle Veranlassung vorliegt, von der Wintergipe Abstand zu nehmen. Bezüglich der Schiffsgrößen ergibt sich auch im Monat August daß der Kanal hauptsächlich von kleinen Fahrzeugen bis 500 Tons beguht wird. — Hieraus erhellt, daß die Fahrt nur für kleinere Fahrzeuge rentabel ist, und sie ist es eigentlich auch nur in so weit, als die Relation Hamburg und Kiel in Frage kommt, nach den anderen Relationen ist von einer wesentlichen Erparniß nicht die Rede, vielmehr dürfte das Aufhören der Nachtpassage die Benutzung des Kanals in den meisten Fällen verlußtbringend gestalten.“

Wie die „Münchener „Neuesten Nachr.“ melden, hat das Ehrengericht den Lieutenant a. D. Kräft,

welchem die Fäulniß, der Schmutz und die Verworfenheit ihren bleibenden Wohnsiß aufgeschlagen.

Nicht weit vom Quadrant, jenem prächtigen Straßenbogen am Ende von Regentstrect, mit dem Denkmal des Herzogs von York, den breiten Treppen, die zum Park niederführen und der Aussicht auf die dichten, dunklen Baumgruppen desselben, steht eine Reihe von vier oder fünf Säulen zwischen den Häusern, mit einem Architrav, das sie in ihrer staatlichen Höhe verbindet und unter welchem man aus der breiten, weltberühmten Hauptstraße in eine kleine, dunkle, schmale und verkommene Seitengasse einbiegt, Unter-Johnstrect genannt. Am Ende dieser Gasse befand sich die Traverse „zum dürftigen Pering.“ —

Mannigfaltiges.

Von einem 16jährigen Mädchen als Straßenräuberin wird aus Verent berichtet: Vor einigen Tagen verübte hier eine 16jährige Arbeiterochter Franziska Thrun an dem 80-jährigen Arbeiter Maltschink aus Neu-Klinch einen dreifachen Straßenraub. Die Thrun hatte jedenfalls bei dem Maltschink, als er in der Stadt war, bemerkt, daß er Geld bei sich führte; sie ging ihm auf der Hauptstraße nach Neutrug nach und überfiel ihn etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt, indem sie ihn von hinten ins Genick packte, zu Boden brücte und ihm das Portemonnaie mit 21 M. fortnahm; ein Versuch, dem Maltschink auch noch einen in der Tasche gewickelten Fisch abzunehmen, mißlang dem jugendlichen Räuberin. Die Polizei wurde von dem Beraubten sogleich in Kenntniß gesetzt und es

angelauchten Gerichte über die angeblichen politischen Gründe, aus welche jene Wänderung der kaiserlichen Reichsdispositionen erfolgt sein sollte. Entgegenwärtig bemerkenswerth war jedoch die Rückreise des Kaisers von Danzig nach Berlin bezw. Potsdam immerhin dadurch, daß den Monarchen hierbei der aus Ausland heimgekehrte Reichskanzler Fürst Hofenloche begleitete. Es kann natürlich nicht überraschen, daß auch an diesen Umständen mancherlei Kombinationen geknüpft worden sind, unter welchen auch solche nicht fehlen, welche von einem angeblich bevorstehenden Rücktritt entweder des Reichskanzlers selbst oder anderer hoher Reichsbeamten wissen wollen; das ist aber nur eine neue Aufwärmung alten politischen Klatsches.

Prinz Heinrich von Preußen, der soeben zum Kontreadmiral befördert wurde, hat einen einjährigen Urlaub bewilligt erhalten.

Der „Samb. Correisp.“ meldet offiziös: Zwischen den maßgebenden Stellen besteht Einverständnis darüber, daß eine neue Sozialistenvorlage dem Reichstage nicht gemacht wird. Die Krisengedächte sind demnach gegenstandslos.

Der Freiherr von Hammerstein bleibt noch immer der freilich höchst zweifelhafte „Held des Tages“. In einer an die Wiener „N. Fr. Pr.“ aus seiner tyroler Sommerfrische Sittans gerichteten schriftlichen Mittheilung bezeichnet er das bekannte im „Vorwärts“ veröffentlichte Schreiben Siders als in allen wesentlichen Stücken frei erunden. Weiter versichert Herr v. Hammerstein, er habe niemals an ihn gerichtete Privatbriefe dem „Vorwärts“ zugehen lassen. Schließlich verwahrt er sich gegen die unerhörte Inimination, er habe einen bei der „Kreuz-Zeitung“ angekauften Fonds für sich verwendet, er will denselben an Sider abgeführt und die betreffende Quittung in Händen haben. Einweilen kann man diese Erklärungen des Freiherrn v. Hammerstein angehts der ihm zunächst wegen seiner Beschuldigung drohenden staatsanwaltlichen Untersuchung nur ad notam nehmen.

Zunmer neue ungeheuerliche Anschuldigungen werden gegen den früheren Leiter der „Kreuz-Ztg.“ erhoben. Wie die „Volksztg.“ mittheilt, hat sich Freiherr von Hammerstein nicht bloß der Unterschlagung und des Betruges, sondern auch einer Beschleßfälschung schuldig gemacht. Er soll einen Wechsel im Betrage von 200 000 Mark auf den Namen des Herrn Grafen von Finkenstein gefälscht und in Umlauf gesetzt haben. Erst nach dem dieser Wechsel zum Vorschein gekommen war, hielt das Komitee es für angeeigt, den Staatsanwalt in Anspruch zu nehmen.

Einer Erklärung, die Herr Sider im „Volk“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende Stelle: „Ich erkläre der ganzen liberalen Sippchaft und Bekannten ein für allemal, daß ich wie viele andere und selbst seine nächsten Verwandten und Freunde bis zum Frühjahr 1895 den Freiherrn v. Hammerstein für einen durchaus ehrenwerthen Mann hielt, an dessen Schild kein Fleck haßete. Als ich die erste Andeutung von seinem Vergehen erhielt, bin ich in demselben Augenblick zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. Seitdem habe ich nach dem Maße der Erkenntniß seiner Schuld meine Beziehungen als Freund und Seelforger dazu verwannt, ihn zur Aufrichtigkeit zu ermahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politische Rolle freiwillig verzichte. Darüber, daß er in der „Kreuz-Ztg.“ wie in der konservativen Partei völlig unhaltbar geworden sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen. Das ich mich durch mein Ehrenwort gebunden hatte, in der Angelegenheit des vielbesprochenen Fonds nichts zu sagen, ist eine Lüge. Da ich den verstorbenen Verwandten Gütlein nicht näher kannte, sondern

welchem die Fäulniß, der Schmutz und die Verworfenheit ihren bleibenden Wohnsiß aufgeschlagen. Nicht weit vom Quadrant, jenem prächtigen Straßenbogen am Ende von Regentstrect, mit dem Denkmal des Herzogs von York, den breiten Treppen, die zum Park niederführen und der Aussicht auf die dichten, dunklen Baumgruppen desselben, steht eine Reihe von vier oder fünf Säulen zwischen den Häusern, mit einem Architrav, das sie in ihrer staatlichen Höhe verbindet und unter welchem man aus der breiten, weltberühmten Hauptstraße in eine kleine, dunkle, schmale und verkommene Seitengasse einbiegt, Unter-Johnstrect genannt. Am Ende dieser Gasse befand sich die Traverse „zum dürftigen Pering.“ —

Mannigfaltiges.

Von einem 16jährigen Mädchen als Straßenräuberin wird aus Verent berichtet: Vor einigen Tagen verübte hier eine 16jährige Arbeiterochter Franziska Thrun an dem 80-jährigen Arbeiter Maltschink aus Neu-Klinch einen dreifachen Straßenraub. Die Thrun hatte jedenfalls bei dem Maltschink, als er in der Stadt war, bemerkt, daß er Geld bei sich führte; sie ging ihm auf der Hauptstraße nach Neutrug nach und überfiel ihn etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt, indem sie ihn von hinten ins Genick packte, zu Boden brücte und ihm das Portemonnaie mit 21 M. fortnahm; ein Versuch, dem Maltschink auch noch einen in der Tasche gewickelten Fisch abzunehmen, mißlang dem jugendlichen Räuberin. Die Polizei wurde von dem Beraubten sogleich in Kenntniß gesetzt und es

Stunden
Steine
nun in
Termin
Sach-
rhat
ten zu
Zweck
n, um
erkauten
die zu
gezählt
witt in
er aus;
ise nur
mielben
novent
Gener
ins aus
n feier
Prinz
Tred
als ge
nt seine
durch
verjäh
tig ge
Fahren
Ehren
ranität
erfüllt
pracht
natur in
ie Sol
iten in
ehr be
Bofale
ona 11,
i seiner
edruete
tierung
iskische
& Well
seinen
seinen
bührend
emerkte
Lathen
osiedien
gen ge
nen Rück
dürfte
er in
icht be
amnte
in dem
Reichen
dieser
wäh
cht be
in von
n und
unacht
olsdom
tionen
Abend
ch Di-
ch die
Birkst-
de im
at bei
n.“
t ganz
etwas
„die
fensten
sage,
dem
daher
eshalb
achte
Reiß-
e mit
Doktor
recht
dem
egnete
dann
Hause
ht an
racht,
ihren
der
Ber-
msten
seiden
in

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am 15. Sonntag nach Trin., den 22. September, Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Danksgiving.

Unlänglich unseres schweren Verlustes sind uns so viele Beweise der Theilnahme, besonders auch so reiche Kranzspenden zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, Jedem einzeln zu danken. Wir drücken deshalb auf diesem Wege unsern tiefgefühlten, innigsten Dank aus und danken noch besonders den beiden Kampfgenossen-Vereinen von 1848/51 und 1870/71, sowie dem Bürger-Verein für das ehrenvolle Geleit unseres lieben Heimgegangenen.

Ahrensburg, den 18. September 1895. Familie Degenhard.

Steinkohlen-Lieferung.

Für den Schulbedarf soll die Lieferung eines ganzen Waggons Steinkohlen vergeben werden. Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus; schriftliche Angebote sind daselbst mit der Aufschrift „Steinkohlen-Lieferung für die Schule“ bis zum 25. d. Mts. einzureichen.

Ahrensburg, den 16. September 1895. Das Schulkollegium. J. A.: J. C. F. Oewerdiek.

Grosse Auktion.

Am Montag, d. 23. Septbr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Schandenborff wegen Domiziländeränderung diverse Mobilien, als:

3 Sophas, Tische, Stühle, 2 zweithürige Kleider-Schränke, Küchenschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Phantasieschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Mangel, eine vollständige Badeeinrichtung, Nähmaschine, neue Kleidungsstücke Haus- u. Küchengeräth u. v. A. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 13. Septbr. 1895. Philipp Moses, Auktionator.

Capitalien für Stadt und Land bis zu 60 % des Werths in fl. u. g. Summen z. Zinsfuß v. 3 1/2 - 4 % off. zu j. Zt. das seit 1878 etablirte, mit den ersten Verbindungen versehene, altbewährte Hypotheken-Vermittelungsgesellschaft von W. Volquarts, Kiel.

Träber auf Jahreslieferung vom 1. Oktober ab, hat abzugeben

Ahrensburger Brauerei C. O. Wolfram.

Dr. med. Hope homöopathischer Arzt Köln a. Rhein, Sachseuring 66.

Kleine Wohnungen a 100 Mark hat noch zum 1. November eventuell auch sofort zu vermieten H. C. Krüger, Seintamp.

Weintrauben, prächtvolle Waare, blaue u. weiße, täglich vorräthig. Birnen und Aepfel, fortlaufend gepflückt; ebenso schöne Fallaepfel, in nur brauchbarer Qualität; verschied. Bohnen u. Kohl, alles zu äußerst billigen Preisen. Ferner empfehle zur jetzigen Pflanzzeit schöne, starke u. nur piquirte Erdbeer-Pflanzen in 4-6 verschiedenen feinen Sorten mit Namen, garantirt echt, ebenfalls Monats-Erdbeer-Pflanzen. William Gloede, Handels-Gärtnerei am Schloß in Ahrensburg.

Consum

Hagener Allee 14. Zigarren von 5 1/2 an bis zu den feinsten Marken, Rhein- und Moselwein, Italienische und spanische Weine, garantirt rein, Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Arrak, Rum, feinen Cognac, in ganzen und halben Flaschen. Gutes Tafelbier in ganzen und halben Flaschen, billigen Kochwein und Fruchtstäfte, Butter und Käse von 50 1/2 an bis zu 1,50 pr. Pfd. Geräucherter Fleisch-Waaren und Würste im Anschnitt zu bekannten, billigen Preisen, Kaffee, Thee, Schokolade und feinste Konfitüren empfiehlt bestens Frd. Gaens.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.

Die Deutsche COGNAC Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt COGNAC von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen. zu M. 2.- pr. Pl. * * * 2.50 * * * 3.- * * * 3.50 Die Analyse des weissen Cognacs wird durch die Analyse des weissen Cognacs bestätigt. Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten. Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von A. Frucht, Ahrensburg.

Danksgiving.

Durch einen Schreck wurde mein Kind Ende vorigen Jahres vollkommen gelähmt, so daß es keinen Schritt mehr gehen konnte, die Beine waren wie abgestorben, die Beine waren wie abgestorben. Ich nahm verschiedene ärztliche Hilfe in Anspruch, doch leider ohne Erfolg. Nun wandte ich mich wegen des unglücklichen Kindes an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, und hatte die Genugthuung, durch diesen Herrn mein Kind in kurzer Zeit geheilt zu sehen, so daß die Kleine ohne Anstrengung und Schmerzen wieder gehen kann. Dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meine öffentliche Anerkennung. Neuwert bei M.-Stadbach. Anton Nießen.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden u. Öfen in allen Farben und Konstruktionen.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen feinste Meierei-Butter 1 M. 20 Pfg., Bauern-Butter 1 M., Margarine 60 u. 70 Pfg., Schmalz 50 u. 60 Pfg., Gefochten Schinken, Zungenwürst u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen. Prima geräucherter Schinken, im Ganzen pr. Pfd. 80 Pfg., im Anschnitt 1 M. 60 Pf. Appetit Syllt, Sardinen in Del, Sardellen, Anchovis-Christianer, Sardinen in Gläsern a Glas 50 Pfg., Pachs, Kronen, Hummern, Trüffel, Condensirte-Milch, Liebig's und Kemmerich's Fleisch-Extrakt und Pepton, Cakes, Schokolade, Cacao, rohen u. gebrannten Kaffee von 1 M. 10 Pfg. an, Thee, feinen Celler Victoria-Zwieback, Verschiedene Sorten Bonbons. Frische Eier. Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. s. w. durch Director Conradt.

Taschen-Uhren Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber, Gold, Wecker-Uhren v. M. 2.40 an. Regulateure von Mk. 6.- an. Preisliste gratis und franco. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Wilh. Rickert. Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte. Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.

1895er Zuchthühner, beste Winterleger, in den schönsten Farben, 5-7 Eid. Mk. 7. in Postkolli, 4 Colli kosten nur Mk. 27, unter Garantie lebender Ankunft franco gegen Nachn., vers. Adolf Steinberg, Exp.-Geschäft, Werschetz, Süd-Ungarn.

Illustrirte Oktav-Beste von UEBER LAND UND MEER. Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vielfarbigen Holzschnitt und Textillustrationen in Aquareldruck. Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark. Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus G. Ziese's Buchhandlung.

Nelken, Cactus = Dahlien in Töpfen in Blüthe. Auf Wunsch liefere Alles frei ins Haus. William Moritz, Ahrensburg.

Caroussel Belustigung! An der Großen Straße in Ahrensburg. Am Sonntag, den 22. u. Montag, den 23. Septbr. stelle ich dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend mein neues, auf das Elegante nach der Neuzeit konstruirte Caroussel mit schaukelnden, einen Galopptritt copirenden Pferden und hochfeinen Gallawagen zur gest. Benützung auf. Geöffnet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr, Montag Abend 5 Uhr. Um wohlgelegenen Zuspruch bittet der Besizer W. Ziese.

Abonnements-Einladung auf das 2mal wöchentl. erscheinende Wochenschrift Eulenspiegel. Unparteiisches, gemüthl. Wochenschrift für alle Stände. Verbreitung über das ganze Deutsche Reich. Günstigste Gelegenheit zum Abonnement! Prämierung von Original-Wagen, welche von den Abonnenten eingesandt werden mit je 3 Mark. Probe-Nummern gratis. Agenten werden gesucht, wo solche nicht vertreten, gegen hohe Provision. Inserate 20 Pfg. pro Petitzeile.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität). Taschen (größt. Sortim.) Gewehrform. M. 8.50 bis M. 50. Luftgewehre (schöne Geschenke für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an Centralfeuer- Doppelfinten in im Schuss M. 34.- bis M. 250.-. 1 Jahr Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorauszahlung. Ill. Preisbücher gratis u. franco.

"Hamburger Wald" Schmalenbeck b. Ahrensburg. Zum BALL verbunden mit Preis-Regeln am Sonntag, d. 29. Septbr., ladet das geehrte Publikum von Ahrensburg und Umgegend freundl. ein Emil Koeh.

Wandsbeker Stadt-Theater. Direktion: Fr. Erdmann-Jesnitzner. (Lübecker Stadttheater). Gröföffnung der Saison Dienstag, 22. Oktober d. J. Den geehrten Abonnenten der letzten Saison bleiben ihre Plätze reservirt. Zur gest. Unterschrift liegt ein Subscriptionsbogen in Heisers Hotel an. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet W. A. Heiser.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. 22. September: Wolkig, windig, Stridregen mit Gewittern, ziemlich kühl, Sturmwarnung. 23.: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken, strichw. Gewitter. 24.: Wolkig, milde, meist trocken. 25.: Wolkig m. Sonnenschein, milde.